

*Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.*

*Markusevangelium 10, 13-16 (Lutherbibel)*

Eltern bringen ihre Kinder zu Jesus, damit er, wie es in der jüdischen Kindersegnung Gepflogenheit war, ihnen die Hände auflegt und betet. Die Jünger aber „fuhren sie an“. In ihrer Wahrnehmung sind Kinder wohl zu unbedeutend, als dass „ihr“ Meister seine kostbare Zeit mit solchen Banalitäten verschwendet. Ein Beispiel dafür, wie sehr die Jünger noch in ihren irdischen und kulturellen Vorstellungen gefangen waren. Als Jesus das sah, tadelte er sie und gab ihnen die Anweisung: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht. (Wörtlich: Hört auf, sie daran zu hindern.)

Um die Jünger aus ihrem Gefängnis menschlicher Denkweisen in eine neue geistige Freiheit zu führen, entfaltet Jesus damit ein fundamentales Bild des Zugangs in das Reich Gottes.

- ❖ Kindern steht der Weg zu Jesus offen, sie haben ein Anrecht und ihr Dazugehören wird vom Sohn Gottes ausdrücklich befürwortet.
- ❖ Jesus geht nun noch einen Schritt weiter, indem er sagt: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Damit weist er auf das völlige Vertrauen von Kindern hin, die in einem Alter sind, in dem sie noch keine Bosheit kennen, damit es als Wegweisung für alle Christen diene. So schlicht, so unscheinbar und unspektakulär.

Es wirkt wie ein Manifest und eine Besiegelung seiner Worte, dass Jesus zum Abschluss dieser Katechese die Kinder herzt, die Hände auflegt und sie segnet.